

# DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL



Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Nr. 1532

Dienstag, 19. Juni 2018

**AUS DEM  
LEBEN EINES  
ZEITZEUGEN...**

**„KRALLT  
EUCH AN DER  
DEMOKRATIE  
FEST!“**



„Krallt euch an dieser Demokratie fest“, sagt Arik Brauer, Zeitzzeuge des Zweiten Weltkriegs und heutiger Gast in der Demokratiewerkstatt. Er erzählte uns, 19 Schülerinnen und Schülern aus der 6. Schulstufe der Sir Karl Popper Schule im 4. Bezirk, wie es war, als Jude von Nazis umgeben aufzuwachsen. Wir haben uns in Gruppen von vier bis fünf Leuten mit dem Nationalsozialismus in Österreich beschäftigt und hatten dabei auch die Möglichkeit, Herrn Brauer zu interviewen. Dieser überraschte uns alle mit der Art, wie er erzählte, und seiner angenehmen Frische. Es war sehr interessant, ihm zuzuhören und mehr über den Alltag in einer Zeit zu erfahren, die sich so von unserer unterscheidet. Dies gab uns auch einen neuen Blick auf unsere jetzigen Umstände, denn, wie Herr Brauer mehrmals betonte, wir sollten es mehr wertschätzen, wie gut es uns hier und heute geht.

Leonie (16)



REPUBLIK ÖSTERREICH  
Parlament

# ALS DIE PFLANZE DEMOKRATIE STARB

Anna (16), Angela (15), Anna-Maria (16), Niklas (16) und David (16)



**Die Demokratie ist wie eine Pflanze. Sie hängt von den sie umgebenden Faktoren ab. So führen Hass, Gewalt, Diskriminierung usw. zum Zusammenbruch der Demokratie. Gleichberechtigung, Freiheit, Respekt vor anderen usw. aber stärken sie und bringen sie zum Erblühen.**

Diktatur. Wir, als Kinder der Nachkriegszeit, die in einer beinahe komplett demokratischen Welt aufwachsen, können uns unter diesem Begriff wenig vorstellen. Lasst uns mal einen Blick in die Zeit werfen, als unsere Demokratie zu bröckeln begann...

Als Ende der Demokratie in Österreich gilt 1933, da Dollfuß zu diesem Zeitpunkt vollkommen die Macht übernahm. Das war daran erkennbar, dass es nur mehr eine, und zwar seine Partei gab und die Gewaltenteilung nicht mehr vorhanden war. Des Weiteren waren heutzutage selbstverständliche Grundrechte, wie die Presse- und Meinungsfreiheit, genauso wie das Vereinigungs- und Versammlungsrecht sehr eingeschränkt. Das bedeutet, dass zum Beispiel nur die von der Regierung genehmigte Meinung in Medien, wie Zeitungen, verbreitet werden durfte, aber auch privat war es nicht einfach, Kritik an der Regierung zu äußern. Außerdem hatte die Polizei, wegen der mangelnden Gewaltenteilung, große Macht, die ihr erlaubte gegen Leute vorzugehen, die ihnen missfielen.

Es ist zwar schön und gut, aus Geschichtsbüchern über die Diktatur zu lernen, doch es ist etwas ganz Anderes, sie wirklich zu erleben. Während eines Interviews mit dem Zeitzeugen Arik Brauer, haben wir erfahren, dass er den Wechsel von Demokratie

zu Diktatur (er war vier Jahre alt) nur subtil, durch eine Veränderung der Stimmung, und dem Aufkommen mehrerer, neuer und immer gravierender werdender Probleme, vor Allem durch den Hass der Bevölkerung gegen Juden, wahrgenommen hat.

Nach dem Krieg und dem langen Verbleiben der Besatzungsmächte, kehrte für ihn erst im November des Jahres 1955 wieder eine Demokratie ein. Diese kennzeichnete sich durch das Aufkommen öffentlicher Zeitungen und dem Einkehren einer landesweiten Polizei. Die Demokratie heutzutage ist, laut Arik Brauer gesund, aber gefährdet. Die meisten Menschen haben nur die Demokratie erlebt und langweilen sich. Wir dürfen aber nie vergessen, wie gut es uns geht. Die Verbesserung ist ein durchgehender Prozess, doch dürfen wir nicht glauben, eine Demokratie wäre schlecht.



# DIE JUGEND IST DIE ZUKUNFT

Marian (14), Sophia (16), Antonia (16), Laura (16) und Jacob (16)



In der Hitlerjugend fühlte sich die Jugend stark

## Welche Rolle die Jugend in der NS Zeit spielte.

„Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft.“ Das war dem totalitären Regime der Nationalsozialisten bewusst und die Grundidee der Hitlerjugend (HJ), der man beitreten musste. Das Ziel war die ideologische Indoktrinierung, an dessen Ende nicht nur militärische, sondern in erster Linie „politische Soldaten“ standen. Ziel dieses Programms war die Erziehung von nicht intellektuellen, nicht denkenden Menschen. So auch Zeitzeuge Arik Brauer, der sagt: „Jeder ist Opfer seiner Kinderstube“ und in gewisser Weise anspricht, was Hitler durch seine Jugendorganisation umzusetzen versuchte:

Die Einpflanzung eines bestimmten Gedanken- und Werteguts im Kindesalter. Juden und Jüdinnen konnten der Hitlerjugend nicht beitreten. Es gab also schon in der Kindheit eine Trennung zwischen Juden und Jüdinnen und sogenannte Arierern und Arierinnen. Ebenso sagt Brauer, der aus einer sozialistisch geprägten, jüdischen Familie stammt: „Ich wäre der Hitlerjugend auch beigetreten, wäre ich in einer anderen Familie geboren worden“ und erzählt von den neuen Uniformen, die die Nazi-Jugend immer hatte. Von seinen Erlebnissen in der Jugend geprägt, gibt er uns mit auf den Weg: Klammert euch an die Macht der Demokratie, denn sie bedeutet Freiheit.



# DISKRIMINIERUNG & RASSISMUS

Matteo (16), Leonie (16), Markus (16) und Sarah (15)

Heute ist es für uns keine Frage mehr, dass wir alle gleich viel wert sind, dass wir die selben Rechte haben und dass wir alle Menschen sind. Jeder Mensch ist gleich, und jeder Mensch ist anders; wir sind eben Individuen und für Individualität sollte niemand verfolgt werden dürfen. Doch genau das wurde zur Zeit unserer Großeltern durch Gesetze erlaubt. Wir haben uns heute damit beschäftigt wie es dazu kommen konnte und haben durch den Zeitzeugen Arik Brauer direkte Einblicke in das Leben eines Betroffenen bekommen.

Schon kurz nach der Annexion im März 1938 wurden in Österreich einige Gesetze eingeführt. Im Mai desselben Jahres wurden die Nürnberger Rassegesetze geformt. Das Volk wurde damit in „Arier“ und „Nichtarier“ eingeteilt. Ein Monat später durften Juden und Jüdinnen nicht einmal mehr Grünanlagen betreten. Immer mehr derartige Gesetze wurden durchgesetzt und sie mussten sich mit einer eigenen Judenkarte als Jude oder Jüdin kennzeichnen und ein rotes „J“ in ihren Pass schreiben. Zudem waren sie dazu gezwungen, einen zweiten Namen zu Erkennungszwecken anzunehmen (m.: Israel; w.: Sara). Neben diesen wurden natürlich auch noch andere Gesetze geschaffen, die alle einen antisemitischen Charakter hatten.

Desweiteren führten wir ein Interview mit Arik Brauer, in dem er uns erzählte, wie er an der deutschen Grenze aufgrund seines Passes, der mit „J“ gekennzeichnet war, nicht durchgelassen wurde.

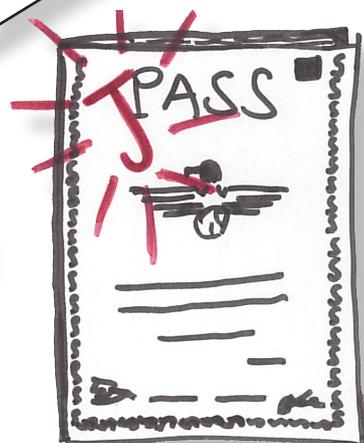
## Wie fühlte es sich an den Judenstern tragen zu müssen, und dann nicht mehr tragen zu müssen?

Es war keine Demütigung, sondern eher eine Last, die einem alle Rechte nahm. Es war ein Zeichen, das signalisierte, dass man in den Augen des Volkes kein Mensch mehr war. Damit wurde man auch automatisch von aggressiven Bemerkungen und physischen Gewalttaten geschützt, doch nur, weil man als etwas Fremdartiges galt. Als man den Stern dann endlich abnehmen durfte, war es wie eine Wiedergeburt. Er konnte Sachen wieder tun, die ihm all die Zeit verweigert wurden. Er galt wieder „als Mensch“.



„Einige Wochen waren seit dem Einmarsch Hitlers vergangen und wir wurden mit neuen Auflagen versorgt. [...] Kurz darauf bekamen wir Identitätsausweise. Die Männer mussten den Namen Israel und die Frauen den Namen Sara annehmen. Da mir der Name Sara nicht gefiel, schrieb ich ‚Sahara‘ in den Ausweis.“

**Vilma Neuwirth, Zeitzeugin**



„Mein Lehrer, er war damals ein Nazi; ich war sein Lieblingschüler. Ich konnte Stangenklettern und alles. Als der rausgefunden hat, dass ich Jud' bin - ich glaub ich hab sein Weltbild zerstört.“

**Arik Brauer, Zeitzeuge**

## IM NATIONALSOZIALISMUS

„Was ich gelernt habe als Erstes, ist, dass man keine Pakete schnüren kann.“ „Die Deutschen“, „Die Franzosen“, „Die Österreicher“ ... das gibt's nicht!“



### Wie verhielten sich ihre MitschülerInnen Juden gegenüber?

Antisemitismus war bereit vor dem Anschluss Österreichs keine Seltenheit, doch danach trat dieser erst recht hervor. An den Tagen nach der Annexion verprügelten seine Mitschüler Arik Brauer. Sein bester Freund kam zu ihm und sagte, er durfte nicht mehr mit ihm reden. Er wurde ausgegrenzt und wechselte bald auf eine jüdische Schule.

### Inwiefern veränderte die NS-Herrschaft Ihren Alltag?

Arik Bauer wurde beschimpft und verspottet. Als Jude durfte er weder Straßenbahn noch andere Fortbewegungsmittel nutzen. Er musste im Rinnsal gehen und durfte nicht einmal den Gehsteig betreten. Außerdem konnte er als Jude mit dem Lebensmittelpass nur in einem einzigen Geschäft einkaufen gehen und auch nur eine begrenzte Menge an Nahrung holen. Dazu musste er sehr weit gehen, weil er aber jung war, machte ihm das nichts aus.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Rassismus und Diskriminierung nicht von einem Tag auf den anderen auftauchen. Oft sitzen sie tief in den Köpfen der Menschen fest und werden von Generation zu Generation weitergegeben. Uns wurde nochmal bewusst, wie viele Denkweisen einfach von den Eltern oder Freunden übernommen werden, dass daher ein differenziertes Denken wichtig ist, und, dass man Menschen als Individuen achten und nicht kollektiv einordnen soll.



# DER KRIEG IST VORBEI - WAS JETZT?

Claudia (16), Lea (16), Lorenz (16), Moritz (16) und Stella (15)

Nachdem am 8. Mai 1945 der Krieg in Europa sein offizielles Ende gefunden hatte, legte sich allmählich Hoffnung über das herrschende Elend der in Trümmern liegenden Stadt. Zum Beispiel die Tatsache, dass sich Menschen im Wiener Stadtpark trafen und neben den provisorischen Gräbern ihrer Hoffnung freien Lauf ließen, mag ein skurilles Bild darstellen.

Für Arik Brauer fühlte sich das Kriegsende wie eine plötzliche „Wiedergeburt“ an. „Er konnte tun, was er wollte“. Zwar gab es anfangs weder zu Essen noch Gas oder Gewand oder mit anderen Worten: Die Leute waren dem Hungertod nahe, trotzdem aber war die zuvor nicht dagewesene Freiheit das wertvollste Gut in den Augen der Menschen. So meint auch Arik Brauer: „Freiheit geht über alles. Hungerst du oder hungerst du nicht. Freiheit ist alles.“

Heutzutage, in Zeiten, in denen die ausgefallendsten Essensgewohnheiten ihren Höhepunkt erleben, wäre es nahezu unvorstellbar, dass sich die Nachkriegsgesellschaft von mit Käfern befallenen Erbsen vor dem Hungertod gerettet hatten. Aufgekocht wurden diese in Stahlhelmen, die provisorisch als Kochtöpfe genutzt wurden.

Nicht nur der Wienerwald war ein kahles Feld, sondern auch die Stadt selbst lag in Ruinen. „Es hat ausgesehen, wie wenn überhaupt kein einziges Haus mehr stehen würde.“



Bildquelle: Historisches Museum Wien

## Menschen paketiert man nicht ...

Es liegt in der Natur des Menschen, die selben Fehler immer wieder zu begehen; gerade um dem zu entgehen, ist die Aufarbeitung der Vergangenheit so wichtig. Doch bei solch schwierigen Themen wie dem Nationalsozialismus kann es leicht passieren, dass man bei der Aufarbeitung der Geschehnisse in die selben Denkmuster verfällt, die erst zu dieser Situation geführt haben. Wie Arik Brauer schön ausführte: „Sobald man beginnt, die Menschen in Pakete zu schnüren, befindet man sich in einer Welt, die es so nicht gibt.“

Wenn man selbst nicht in dieser Zeit gelebt hat, ist es leicht, die Menschen nach oberflächlichen Kriterien in Opfer- und Täterrollen zu kategorisieren. Dabei wird oft nach Herkunft, politischer Zugehörigkeit und der Rolle in der Gesellschaft eingeteilt. Meist hatten jedoch die alltäglichen Taten, die „kleinen Gesten der Entmenschlichung“ wie sie von Zeitzeugen benannt wurden, den größten Einfluss auf das Leben der von der Gesellschaft plötzlich Ausgeschlossenen. Niemand kann erwarten, dass man sein Leben im Kampf gegen ein Regime riskiert, doch die bewusste Entscheidung, einem Mitmenschen Hass oder Mitgefühl entgegenzubringen, kann einem nicht genommen werden. Ein differenziertes Weltbild, ohne die Bewertung von Menschen nach einzelnen Eigenschaften, ist sowohl wichtig für den Blick in die Vergangenheit als auch für den Weg in eine friedliche und freie Zukunft, und im Endeffekt der Nährboden einer funktionierenden Demokratie.





1965: Lieder im Wiener Dialekt



1929: Arik Brauer im Alter von fünf Monaten



1945: Als Student an der Akademie der bildenden Künste in Wien



Arik und Naomi Brauer im Gespräch mit Hannah Lessing (Generalsekretärin des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus)

## IMPRESSUM

**Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller:**  
Parlamentsdirektion

**Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.**

**Werkstatt mit ZeitzeugInnen**

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops wieder.

**Bildrechte:** Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu recherchieren. Falls Sie diesbezügliche Rechtsansprüche haben, bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

**Quellennachweis:** ©Parlamentsdirektion/Thomas Jantzen; Alle anderen [www.arikbrauer.at/privat](http://www.arikbrauer.at/privat)



REPUBLIK ÖSTERREICH  
Parlament

6 CD, BG, BRG und wirtschaftskundliches BRG, Wiedner Gürtel 68 1040, Wien

Nr. 1532 Dienstag, 19. Juni 2018

